

Saarheimatbilder



Winterbilder aus dem Saargebiet.

Von Otto Eßler-Saarbrücken.

Phot.: Max Wenz, Saarbrücken.



Rauhreif an den Saaranlagen.



Kriegergrab von 1870/71 am Fuße der Späherer Höhen.

Die kalendermäßige Einteilung der Jahreszeiten bestimmt, daß vom 21. auf den 22. Dezember jeden Jahres der Winter offiziell zu beginnen hat. Wir Menschenkinder leben also von diesem Tageswechsel ab im „Winter“, wenn wir uns nach dem Kalender richten. Freilich, die Natur spottet oft der ihr von den Menschen zugemuteten „Gesetze“; sie kümmert sich herzlich wenig darum. Sie beweist uns dies besonders in diesem Jahre wieder einmal. Lassen wir uns von den mehr frühlingsmäßigen Lüften dieser Dezembertage umsäu-seln, dann scheinen wir mehr dem Frühling entgegenzuziehen, als vor des Winters harter Herrschaft zu stehen. 15 Grad C. in den Mittagstunden sind keine Seltenheit, in den Gärten blühen noch späte Rosen in voller Schönheit. Der Winter scheint noch fern. Wer wird da an ihn denken, an Eis und Schnee, wenn ihm die sommerliche Temperatur Schweißperlen entlockt?!

Und da in unseren „Saarheimatbildern“ Winterbilder aus dem Saargebiet, könnte man verwundert fragen.

Noch grünen die Wiesen, die Wintersaaten weben ihren üppigen grünen Teppich auf den Feldern, und auch sonst so manche Zeichen da draußen, daß die Natur in Feld und Wald noch nicht zur Winterruhe gegangen ist. Freilich, sie ruht ja auch nicht im Winter. Wenn alles Leben draußen erloschen scheint, unter Schnee und Eis schon bereitet sie sich auf den Frühling vor.

Aber gemach, was nicht ist, kann bald werden. Über Nacht kann uns der Winter überraschen, der auf seinen schneewattierten Socken leise und unhörbar daher kommt, um uns mit Schnee und Eis und grimmiger Kälte zu überschütten

und seine herrlichen Winterlandschaften hervorzuzaubern! Da ist es vielleicht gut, daß uns Freund Wenig hier mit seinen Winterbildern auf die Winterpracht vorbereitet, um uns zu zeigen, wie herrlich unsere Saarheimat auch im Winterkleide ist, damit wir ja nicht versäumen, zur rechten Zeit hinaus zupilgern, um diese Pracht zu schauen und mitzuerleben.



Fliegergrab bei St. Arnual.

Die glitzernde Pracht nach einer Rauhnachtsnacht ist es besonders, die uns die Bilder vor Augen führen. Wenn die Nebel durch die Täler ziehen und sich im Nachtfrost um die Baumkronen, um Büsche und Gräser kristallisieren, dann bestrahlt die Morgensonne ein feenhaftes Kleid der Natur. In Milliarden von feinsten Kristallspiegeln bricht sich das Licht der Sonne. Die hochragenden Baumkronen zeigen ein flimmerndes Geäst, in dem Gerank der Büsche und Sträucher glitzert und funkelt es, und kein noch so zartes Grashälmdchen auf dem Wiesenrain ist bei dieser Schmuckverzierung vergessen worden. Niemand sollte es versäumen, an einem

solchen Rauhnachtsmorgen hinauszupilgern in Wald und Flur, um das über Nacht entstandene Wunder zu schauen, bevor es die wärmende Sonne mit ihrem Strahlenschwamm so schnell wie es gekommen wieder wegwischt.

Wirkt sie nicht feenhaft, die Landschaft am Saarbrücker Saarufer, die unser Bild hier zeigt? Wie dichte weiße Wolkenballen ragt das eisumkleidete Geäst der hochragenden



Der Ehrenhain auf dem Südfriedhof.

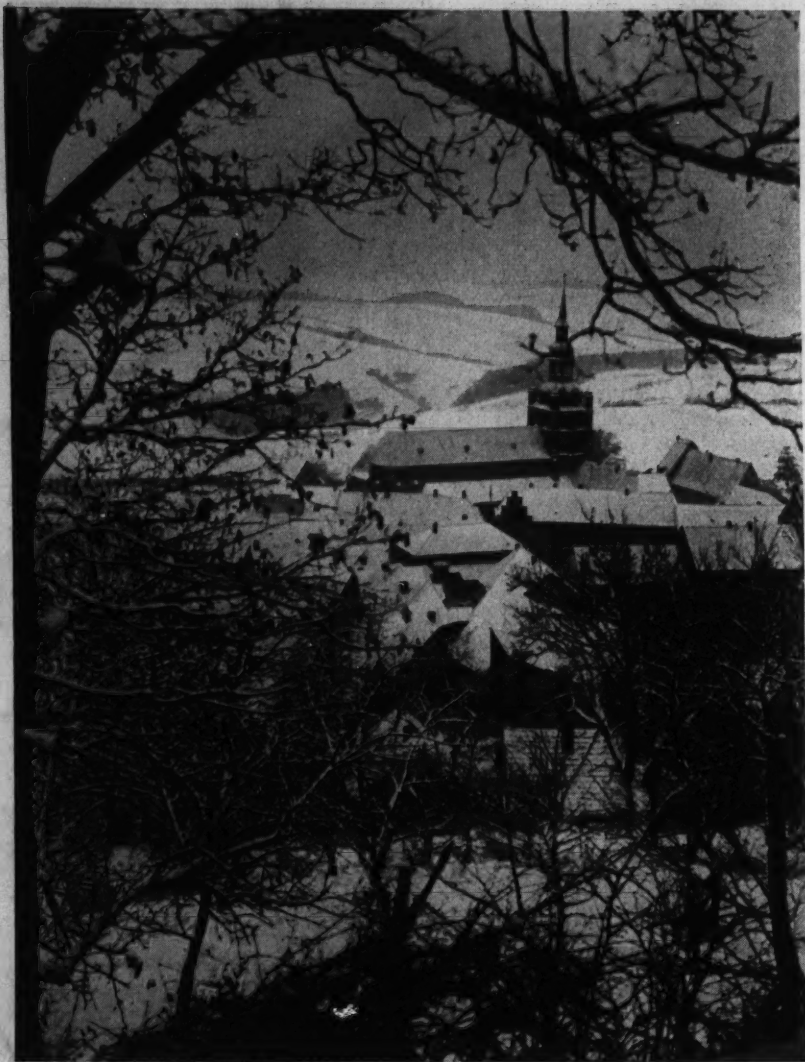
Bäume in den Himmel hinein, feinste Filigranarbeit im Gebüsch und auf der Rasenfläche. Und wie verzaubert mutet uns die mächtige Weide an, die mitten auf dem Felde ein stilles Kriegergrab von 1870/71 umhütet. Noch eigenartiger die weißen Seidenschnüre der Trauerweide, die ebenfalls ein Kriegergrab unter ihrem Astmantel birgt. Die Bilder vom Saarbrücker Friedhof drücken weisevolle Stimmung im

Rauhnachtsmud aus durch den Kontrast der dunkeln ernsten Taxusbüsche zu den silbern leuchtenden Tannen und Lebensbäumen, überragt von dem feinfädigen Gerank der Trauerweiden. Das ist der traumhaft schöne Rauhnachtszauber, den Freund Wenig in seinem Naturempfinden hier in seinen Bildern festgehalten hat.

In den richtigen Winterwald aber führt er uns auf stillem Waldpfad. Wie zu einem Laubengang überwölben die schneebedeckten Äste den Pfad, der zu beschaulicher Wanderung einlädt. Das Bild atmet förmlich die tiefe Waldesruhe, die uns hier umfängt. Dann weiter der Blick über die Tholeyer Kirche



Saarbrücken, Ausgang zum Winterberg.



Tholey im Winterkleid.

hinweg auf die schneebedeckten Felder und auf die weißschillernden Dächer im Gegensatz dazu. Hier werden wir mehr an das Hasten und Treiben der Menschen erinnert. Stille, dörfliche Winterruhe aber atmet wieder das Bild der Dorfkirche von Höhen. Der Winter bringt die Pause in der harten Feldarbeit, die Felder liegen verödet, und der Landwirt trifft daheim seine Vorbereitungen für den kommenden Frühling, der der Natur ein neues Kleid bereitet. So spiegelt sich der ewige Wechsel der Jahreszeiten, ein immer währendes Gehen und Kommen. Bis in die Mitte dieses Dezembers dürfen wir einen linden Herbst bezeichnen, noch lächelt die Sonne mit mildem Schein, nur ihr frühes Zurüstgehen gibt Kunde davon, daß wir im Jahresring dem Ende zueilen. Herbstliche Nebel aber



Kirchlein von Höhen (Saarpfalz) im ersten Schnee.

steigen gegen Abend auf und weben einen geheimnisvollen Schleier. Wenn der Dichter uns zu trösten sucht in der Zeit, wo Schnee und Eis nicht weichen zu wollen scheinen: „es muß doch Frühling werden!“ so müssen wir jetzt sagen, daß der Winter nicht ausbleiben wird. Aber für den Menschen, der mit und in der Natur lebt, hat er keine Schrecken, denn auch er birgt Schönheiten, die uns Freude machen.

Für uns Deutsche an der Saar ist dieser Winter von besonderer Bedeutung, denn wir gehen mit ihm dem Ende der unserer Saarheimat aufgezwungenen Fremdherrschaft und damit dem Frühling der Wiedervereinigung mit unserem deutschen Vaterlande entgegen, und wahr wird auch hier das Dichterwort im übertragenen Sinne: Und dräut die Fremdherrschaft noch so sehr, mit trügigen Gebärden, und schickt sie den Separatisten- und Emigranten-schreck daher, es muß doch deutscher Frühling werden an der deutschen Saar!



Begründet im Jahre 1925 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin

als Monatsbeilage zu der von ihm vom Jahre 1920 ab herausgegebenen Halbmonatszeitschrift „Saar-Freund“.

Derselbe erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder“. Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle „Saar-Berein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536, oder auf Deutsche Bank, Depositentasse O, Berlin SW 68, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Berein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Poffelt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Berein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42.

Druck: Deutsche Zentraldruckerei Aktiengesellschaft, Berlin SW 11.